

Volker Menke, Nur durch die Wurzel blüht auch ihr! Kinderbibeln im Lichte des christlich-jüdischen Dialogs. (Studien zu Kirche und Israel, Bd. 27), Berlin: Institut Kirche und Judentum 2014. 428 S.

Rezension von Gottfried Adam

Wie der Untertitel bereits zum Ausdruck bringt, werden in der vorliegenden Veröffentlichung Kinderbibeln und christlich-jüdischer Dialog zueinander in Beziehung gesetzt.

Zielsetzung und Hypothese der Untersuchung

Für die Bearbeitung des Themas wird als leitende Fragestellung herausgestellt,

„ob Kinderbibeln die Anliegen, Themen, Erkenntnisse und Ergebnisse des christlich-jüdischen Dialogs, wie er sich nach dem Untergang des Nationalsozialismus angesichts der unsäglichen Schrecken der Shoa neu entwickelt hat und sich als ein Prozessgeschehen weiterentwickelt, zur Kenntnis nehmen, bedenken und in der konkreten Gestaltung von Texten und Bildern umsetzen.“ (S. 12)

Aufgrund der Beobachtung, dass der christlich-jüdische Dialog mit seinen Ergebnissen bei der Ausarbeitung von Kinderbibeln weniger wirksam geworden zu sein scheint als bei der Gestaltung von Religionsbüchern und im Bereich der Kirchlichen Erwachsenenbildung, stellt der Verfasser die Hypothese auf, „dass der christlich-jüdische Dialog in Kinderbibeln vielfach (noch) nicht angekommen ist und also keine angemessene Berücksichtigung gefunden hat.“ (ebd.)

Dies zu untersuchen, ist das Ziel der Dissertation. Am Ende sollen gegebenenfalls Empfehlungen erarbeitet werden, damit Kinderbibeln diesem Dialog mit seinen Anliegen und Erkenntnissen besser entsprechen und gerecht werden können.

Methode des Vorgehens und Auswahl des Materials

Die ursprüngliche Idee, Kinder in Kirchengemeinden und Schulen daraufhin zu befragen, welche Wirkung und Eindrücke Texte und Bilder bei ihnen hinterlassen, wurde aus Gründen der Realisierbarkeit fallen gelassen. Als methodische Vorgehensweise wurde die Interpretation von Texten sowie Illustrationen gewählt. Den „hermeneutischen Rahmen“ soll dabei der christlich-



jüdische Dialog angeben. Angesichts der Fülle sowohl der theologischen Literatur zum christlich-jüdischen Dialog als auch der vorhandenen Zahl der auf dem Markt befindlichen Kinderbibeln war eine Auswahl des Materials notwendig.

Es wurden elf relevante Stellungnahmen aus dem christlich-jüdischen Dialog ausgewählt. Ebenso wurden vierzehn Kinderbibeln nach bestimmten Kriterien (dazu s. u. Ausführungen zu Teil IV) ausgewählt. Auch wenn ausschließlich Kinderbibel-Ausgaben in deutscher Sprache ausgewählt wurden, ist doch ein gewisses Maß an Internationalität gegeben, insofern es sich zum Teil um Kinderbibeln handelt, deren Originalausgaben auf Englisch, Französisch, Spanisch oder Niederländisch erschienen sind.

In *Teil II* „Kinderbibeln als Gegenstand der Forschung“ wird die bisherige Kinderbibelforschung, soweit es um die Behandlung der Themen Juden, Judentum und das Verhältnis zwischen Christen und Juden geht, gesichtet.

Durchführung der Untersuchung

Der Hauptteil der Untersuchung liegt in den folgenden drei Teilen vor. Zunächst werden die Analysekriterien erarbeitet (Teil III), sodann erfolgt die Untersuchung von ausgewählten Kinderbibeln (Teil IV) und am Ende wird der Ertrag formuliert (Teil V).

In *Teil III* geht es um die *Analysekriterien auf Grund des christlich-jüdischen Dialogs* (S. 41-167). Diese werden gewonnen durch den Rückgriff auf ausgewählte Dokumente des jüdisch-christlichen Dialogs. Dazu werden elf Schlüsseltexte (Dokumente aus dem katholischen Bereich, Dokumente, die im Zusammenhang des Ökumenischen Rates der Kirchen entstanden sind, und Dokumente aus dem Bereich des Protestantismus sowie „*dabru emet*“ als jüdische Erklärung und die „Seelisberger Thesen“ als jüdisch-christliches Dokument) einer eingehenden Analyse unterzogen. Dabei wird nach den Konvergenzen und Übereinstimmungen in den Dokumenten gefragt. Es ergibt sich dabei folgendes sechsteiliges Gesamtraster (S.154-167):

- Der Glaube von Juden und Christen an den einen Gott – mit folgenden sieben Einzelelementen: (a) Schöpfung, (b) Bund, (c) das Gebot der Liebe zu Gott und das Gebot der Liebe zum Nächsten, (d) Exodus und Pessach, (e) Propheten, (f) das Land Israel, (g) Hoffnung und Eschatologie.
- Die gemeinsame Schriftgrundlage des Alten Testaments.
- Die bleibende Erwählung Israels als Gottes Volk – der ungekündigte Bund.
- Das Verhältnis von Christen und Juden aufgrund des gemeinsamen Glaubens an den einen Gott und der gemeinsamen Schrift.
- Bezüglich des Punktes „Judentum und Neues Testament“ werden fünf Unterpunkte benannt:

(a) Die Zugehörigkeit Jesu zum Judentum; (b) Die Zugehörigkeit der Apostel und Jünger sowie der Angehörigen der Urgemeinde zum Judentum – die ersten

„Christen“ sind Juden; (c) Vermeidung pauschalisierender und verzerrender Redeweise in Bezug auf Juden und Judentum; (d) Die Verantwortung für den Tod Jesu; (e) Römer 9-11 als biblischer Schlüsseltext für das Verhältnis von Christen und Juden.

- Der Holocaust und die Neubestimmung in Bezug auf das Verhältnis zwischen Christen und Juden.

Im Lichte dieser zentralen Fragestellungen des christlich-jüdischen Dialogs werden im folgenden Teil IV die Kinderbibeln untersucht, inwieweit sie dem christlich-jüdischen Dialog gerecht werden und damit einen positiven Beitrag zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden leisten.

Der Teil IV „*Untersuchung ausgewählter Kinderbibeln*“ umfasst zu Recht die Hälfte des Bandes (S. 168-379). Es wurden für die Analyse vierzehn Kinderbibeln nach folgenden Kriterien ausgewählt:

- Abdeckung eines breiten Altersspektrums;
- AT und NT werden in einem Band behandelt;
- die unterschiedliche konfessionelle Herkunft und unterschiedliche Frömmigkeitsstile;
- immer wieder empfohlene und gängige wie auch weniger bekannte Ausgaben;
- neuere Kinderbibeln sind auszuwählen, sodass die Möglichkeit zur Berücksichtigung des christlich-jüdischen Dialogs gegeben ist (S. 17).

Das Ergebnis der vorhergehenden Analyse des Teiles III wird in folgendem Raster von sieben Fragestellungen für die Untersuchung der Kinderbibeln konkretisiert:

1. „Wird die Auswahl in den Kinderbibeln dem christlich-jüdischen Dialog gerecht?“
2. Wie wird in den Kinderbibeln der Übergang zwischen Altem und Neuem Testament dargestellt?
3. Wie wird das Jude-Sein Jesu und das jüdische Kolorit seiner Umgebung deutlich?
4. Wie werden Schriftgelehrte und Pharisäer in den Kinderbibeln dargestellt?
5. Wer trägt Verantwortung für den Tod Jesu? – Die Darstellung der Passionsgeschichte in den Kinderbibeln.
6. Wie wird von den ersten an Jesus als Christus Glaubenden im Neuen Testament der Kinderbibeln gesprochen?
7. Welche Rolle spielt Röm 9-11 in den Kinderbibeln?“ (S. 168)

Die ausgewählten 14 Kinderbibeln sind ausnahmslos neueren Datums, damit auch die Möglichkeit gegeben war, dass die Erkenntnisse des christlich-jüdischen Dialogs einbezogen werden konnten. Diese Kinderbibeln sind durchaus als repräsentativ anzusprechen. Bei der Analyse geht der Autor so vor,

dass er zu den jeweiligen Fragstellungen alle Kinderbibeln heranzieht. Das hat zur Konsequenz, dass bei manchen Themen alle Kinderbibeln zum Zuge kommen, während bei anderen Themen lediglich nur einige Kinderbibeln herangezogen werden konnten, da nicht in allen Texten jedes Thema behandelt wird.

In Teil V „*Ertrag der Untersuchung*“ wird zu Anfang resümiert, dass die Untersuchung der ausgewählten Kinderbibeln zur Bestätigung der eingangs formulierten Hypothese, dass der christlich-jüdische Dialog mit seinen Themen und Erkenntnissen in den Kinderbibeln vielfach (noch) nicht angekommen ist, geführt hat.

In einer *kritischen Würdigung des Befundes* werden zwei Kinderbibeln herausgestellt, die hinsichtlich des christlich-jüdischen Dialogs eine weitgehende Umsetzung vorgenommen haben. Im Blick auf die größte Revisionsbedürftigkeit werden drei Kinderbibeln benannt, weil bei ihnen das Alte Testament gegenüber dem Neuen Testament zurückgestellt werde und die Darstellung von Schriftgelehrten, Pharisäern sowie von Juden überhaupt in Text und Bild in einer pauschalisierenden und verzerrenden Form geschehe, sodass deutliche anti-judaistische Tendenzen erkennbar werden.

Die Bündelung des Ertrags schließt mit einer Reihe von *Empfehlungen für eine Konzipierung und Gestaltung von zukünftigen Kinderbibeln*, damit diese den Erkenntnissen des christlich-jüdischen Dialogs gerecht werden. Exemplarisch seien zwei genannt:

Hinsichtlich der Auswahl der biblischen Texte schreibt der Verfasser:

„In der konkreten Füllung des Rahmens gibt es Freiheit. Ich denke allerdings, dass im Lichte des christlich-jüdischen Dialogs Themen wie Schöpfung, die Berufung Abrahams und der Beschneidungsbund mit ihm, die Bindung Isaaks, die Befreiung aus Ägypten, Pessach, Sinai-Bund, ethische und rituelle Weisungen der Tora, das Sch'ma Jisrael als Bekenntnis Israels zu dem einen-einzigen Gott und der Liebe zu ihm, der Aufruf der Propheten zur Umkehr zu Gott und einem Leben in Gerechtigkeit vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Zeit, sowie ihre eschatologischen Vorstellungen zum Kanon einer Kinderbibel gehören sollten.“ (S. 384f.)

Hinsichtlich des Übergangs vom Alten zum Neuen Testament wird herausgestellt, dass dieser nicht über die Christo-logie, sondern über die Theologie herzustellen sei unter dem Gesichtspunkt

„dass der Gott Israels, von dem das Alte Testament Zeugnis gibt, im Christus-Geschehen, von dem das Neue Testament Zeugnis gibt, neu handelt und so durch Christus auch zum Gott aller Völker wird, so dass auch die Völker die grundlegende Erfahrung Israels teilen können, dass der eine-einzige Gott Retter und Befreier ist.“ (S. 386)

Die Verhältnisbestimmung von Altem und Neuem Testament, wie sie im Freiburger „Lernprozess Christen Juden“ formuliert wurde (‘Werdende Gottesherrschaft’ [jüdisch] – ‚Werdende Gottesherrschaft‘ durch ‚werdende Christusherrschaft‘ [christlich]) wird vom Verfasser als vorbildhaftes Modell positiv rezipiert.

In seinem *Schlussinweis* fasst der Autor sein wesentliches Anliegen noch einmal dahingehend, dass Kinderbibeln einen grundlegenden und wegweisenden Beitrag leisten können zu einer positiven und wertschätzenden Darstellung von Juden und Judentum. Dadurch würden die Kenntnis, die Einsicht und das Bewusstsein gefördert, dass das Judentum die Wurzel des Christentums sei, und dass wir als Christen aus den Völkern durch den Juden Jesus und seine Geschichte in Beziehung mit dem einen-einzigen Gott, dem Gott Israels, und seinem Volk gekommen sind. (S. 397)

Würdigung

Die von Volker Menke vorgelegte Untersuchung wendet sich einem Thema zu, das in dieser Breite bisher noch nicht bearbeitet worden ist. Vorhandene Forschungen wurden dabei beachtet. Die Abfolge der Darlegungen ist in sich stimmig. Die anfangs formulierte Hypothese erweist sich im Verlauf der Untersuchung als stichhaltig. Die sprachliche Formulierung zeichnet sich durch gute Verständlichkeit aus.

Jede Person, die sich künftig über Kinderbibeln und deren Umgang mit alttestamentlichen Texten sowie ihrer Darstellung von Juden und Judentum informieren will, kommt an dieser Untersuchung nicht vorbei. Von besonderem Interesse sind dabei die Seiten 383-397. Dort werden am Leitfaden der sieben Fragestellungen der Analyse (s. o. die Auflistung beim Referat von Teil IV) Empfehlungen zum Umgang mit jenen Themen präsentiert, die sich bei der Analyse der vierzehn ausgewählten Kinderbibeln als kritische, problematische und neuralgische Punkte ergeben haben.

Die Studie erbringt interessante Ergebnisse. Sie stellt einen weiterführenden Beitrag zum Thema dar und ist gegenwärtig die maßgebliche Veröffentlichung zu der behandelten Thematik.